

„Sie täuschen sich wirklich. Ich bin nur Atrappe —“ und veranlaßt ihn dadurch das Gegenteil zu glauben. „Aber wenn Sie trotzdem wollen —“ er triumphiert. Sie gehen hinauf. Sie wirft sich auf den Divan mit einem fast gierigen Lächeln.

„Was denken Sie jetzt?“ Es ist kaum noch Frage. Ihre Lider hängen schwer, ihre Schläfrigkeit wirkt nicht gemacht. Ihre Glieder sind heiß und möchten nackt sein. Er reagiert sofort. — „Sie sollten das da alles ausziehen“. Sie lacht befriedigt — befreit. Sein Begehren genügt ihr — sie will aus der Atmosphäre, die sie geschaffen hat, keine Konsequenzen ziehen. Das hieße, die Atmosphäre zerstören, und die schönen, märchenhaften Möglichkeiten in kleine, begrenzte Tatsächlichkeiten wandeln. Und so geschieht nichts. —



III.

„Ich will nicht!“ schrie sie mit einer heiseren Kinderstimme. Der Maler lächelte auf sie hinunter und blieb ungerührt. „Das kommt davon! Das kommt davon!“ hämmerte es ihr von den hohen Wänden unaufhörlich entgegen. Sie sah sich hilflos um, die Situation nicht erfassend. Wie war sie in dies fremde Zimmer gekommen?

Es war alles so sachlich verlaufen, daß sie die Möglichkeit einer solchen Wendung nicht ins Auge gefaßt hatte. Sie sah sich mit stumpfen Blicken um — auf dem aufgedeckten Bett lagen Zeichnungen und Bücher. Dann sah sie auf — der Maler lächelte immer noch. Sie lag erschöpft im Stuhl und zeigte unabsichtlich ihre muskulösen Beine in zu hellen Strümpfen. Die Frechheit dieser Beine belustigte ihn — sie kam ihm vor wie ein ungezogenes Kind, das man schlagen muß. Ihre Sprödigkeit reizte ihn, obgleich er sie nicht für echt hielt. Er glaubte prinzipiell nicht an Naivität in solchen Situationen und hatte meistens recht. Komplikationen liebte er nicht, darum beschäftigte er sich möglichst wenig mit der Psyche einer Frau. Das hätte ein differenzierteres Vorgehen verlangt. Dazu war er zu bequem.

Auch jetzt war er nicht ganz bei der Sache. Alle möglichen Gedanken liefen nebeneinander her. Darum behielt nur der Mund sein Lächeln, während die Augen zerstreut blickten. Er nahm nichts ernst, weder Schmerz noch Leidenschaft. Widerstand fand er komisch. Und war so immer der Überlegene. Seine Geistesabwesenheit war vielleicht zum großen Teil Pose. Aber immerhin eine wirkungsvolle Pose.

Eigentlich fing sie schon an, ihn zu langweilen mit ihrem fortgesetzten „Ich will nicht.“ „Wozu das Theater?“ fragte er sich und mußte gleichzeitig lächeln, weil sie sich, die Situation, ihre Unschuld und dergleichen Alltäglichkeiten so ernst nahm und so erregt und hilflos wurde. Ihr anfänglich blasses